

## Als sei es

ich hätte nur für dich gelebt  
für dich gelesen.  
Als sei es  
ich wäre nur für dich gealtert.  
Als sei es  
du wärest manchmal da gewesen  
mit deinem breiten Hut  
den langen Beinen.

Wie mir dein Bild vom Meere strahlt  
als sei es  
alles wäre für dich gewesen  
und nicht für Einmachgläser.  
Als sei es  
du sähest mich mit bloßen Augen  
wie ich aus allem einen Vogel falte.  
Als brächte mich  
der Tag mit seinem pünktlichen Beginn  
mit dieser Prise Kummer  
zu dir.

## ein gewöhnlicher Tag

Die Sonntage überstehen  
wenn man allein  
von Fenster zu Fenster geht  
stottert die alte Frau  
und winkt einem Mann  
der mit gesenktem Kopf  
die Straße überquert  
Sie winkt und staunt  
dass sie sieht und hört  
aber nicht bemerkt wie  
der Boden unter ihren Füßen  
zu schwanken beginnt.  
Die Risse in der Wand  
füllt sie mit Erinnerungen  
Für mutige Taten ist sie  
nicht mehr zu haben  
Zum Gottesdienst geht sie erst  
wenn alle schon singen

## Glück

ist durchsichtig  
glasklar und fensterdicht.  
Es splittert  
wenn Steine fliegen.  
Du kannst es polieren  
dann siehst du weiter.  
Aber nur unscharf  
ein Gesicht.  
Zeitvertreiber warnen  
vor stürmischen Nächten.  
Ratsam ist  
du verhängst die Scheiben.

## Großvaters Garten

Meine Goldfischteichsehnsucht  
meine Seerosenharmonie  
haben mich längst verlassen.  
Nur der dunkle Zeigefinger  
von Zypressen  
erinnert an Friedhofsriechen  
an Gartendüfte: Das wilde Wuchern  
ist vorbei.  
Wie es riecht  
nach einem Regenschauer  
sind Erinnerungsscherben  
nicht mehr zusammenzukitten.  
Großvaters alter Hut.  
Mit siebzig noch kniend  
auf gestützten Händen  
ans Erdreich gefesselt.  
Stoppeln im Gesicht  
baumelnder Tropfen an der Nase.  
Nur Sinne fürs Pflanzen und Hegen.  
Heute binde ich aus diesen Worten  
Trauersträuße.  
Das opalfarbene Meer  
mische ich darunter.  
Wenn sich mein Blick  
hinters Lid verzieht  
entstehen Herrlichkeiten  
von wilder Freude.

## Märchen immerda

Sie sind noch da  
und packen mich beim Schlafittchen.  
Stecken mich in Eselshaut.  
Das tapfere Schneiderlein  
erlegt seine Fliegen.  
Es näht und näht  
bis der Sargdeckel zuschlägt.  
In Großmutter's Händen  
wird Stroh in Brot verwandelt.  
Drei goldene Haare  
backt sie mit.  
Wenn die Sonne  
ihre Glut abstreift  
wird ein Frosch zum Prinzen.  
Allerleirau zieht ihr Pelzwerk an  
und tanzt mit König Drosselbart.  
Morgens  
wenn die Hähne krähen  
wecken mich Musikanten aus Bremen  
oder der Baulärm von nebenan.

## Sommerrinne

Durch die Wasser Rinne gleitet ein Schiff ins Licht  
vorbei an Bergen Seen ins Meer.  
Du radelst im Süden durch deine Wälder  
lässt dir den Kopf von Rehen verdrehen.  
Trittst in Pedale und findest  
am Weg das Farnkraut der Kindheit.  
Während hier  
die Rosen zu ranken beginnen  
vor geduckten Häusern unter braunem Reet.  
Zwischen Schafen auf Dämmen

den schwarzen und wei en  
beruhigt mich die Zeithand.  
Windmusik.  
Die Salzzunge am Gaumen  
erstickt alles Dunkle.  
Windmühlen sägen die Luft.  
Hier  
sind die Türen vorm Haus blau/wei .  
Durch winzige Fenster winken die Enten.  
Sie finden: noch ist es für nichts zu spät!  
Niemand haut hier auf Putz und Pauke  
keiner stopft Fischen das Maul und grölt.  
Den Kummer schieben wir durch Flaschenhalse.  
Das Meer hat noch Platz für Unglücksgeschichten.

## Sommergäste

Unter gestreiften Markisen  
verlorene Zeit genießen.  
In den Köpfen nobler Besucher  
eine Gesternidylle.  
Das Festhalten an Vergangenheit  
hinterlässt manche Lebenslüge.  
Vor schäumendem Wellengeflüster  
badet die Luft in Salzgenüssen.  
Wenn ich in die Sonne blinzle  
schieben sich aristokratische  
Liebeleien dazwischen.  
Sommergäste sind häufig  
etwas zu spät und ihre  
exaltierten Ansichten  
waschen sie mit Lavendelseife.  
Der verklärte Blick aufs Meer aber  
bleibt immer derselbe.

*In Anlehnung an „Sommergäste“ von Maxim Gorki*